

„Was fällt Ihnen ein, die Dame derart zu erschrecken?“ herrscht der Hausherr ihn an. „Was haben Sie nachts hier zu suchen?“

Der Mann antwortet höflich und ruhig:

„Es fiel mir ein, daß keine Kohlen im Zimmer der Lady sind, und da es vielleicht kühl wäre und sie gern ein Feuer im Kamin hätte . . .“

„Zu dieser Stunde? Sind Sie von Sinnen, Mann?“

Die junge Dame hat indessen nicht aufgehört zu schreien. Als der Butler sich zum Gehen wendet, brüllt sie auf:

„Er ist ein Mörder, halten Sie ihn fest! Untersuchen Sie ihn! Suchen Sie das Rasiermesser . . .!“

Gelassen bleibt der Mann stehen, gelassen läßt er sich von zwei Herren festnehmen, gelassen bleibt er, als man in seinen Taschen ein offenes Rasiermesser findet . . .

„Es ist richtig, meine Herren“, sagt er am nächsten Morgen, als man ihn polizeilich vernimmt: „Ich wollte die junge Dame töten — es kommt manchmal so über mich . . .“

Mehr konnte man nicht von ihm erfahren.

Als man sein Vorleben untersuchte, stellte sich heraus, daß er bereits wegen verschiedener Attentatsversuche auf Frauen vorbestraft und auch ärztlich behandelt, aber als „geheilt“ entlassen worden war . . . — — —

★

Unsere zweite Geschichte hat nichts mit Hellsehen zu tun — ist aber um so grausiger.

Ein schottischer Edelmann lud alljährlich eine Schar von Freunden zur Herbstjagd auf sein altes Schloß, das die übrige Zeit des Jahres unbewohnt war und nur von einem älteren Verwalterpaar und einem Gärtner bewirtschaftet wurde, die alle drei seit Jahren im Dienst des Schloßherrn standen. Für einen Sonnabend waren diesmal die Gäste gebeten worden. Am Tage vorher sollte Personal kommen, um die letzten Vorbereitungen zu treffen, während bereits eine Woche vorher vom Verwalterpaar, unter Zuhilfenahme einiger Dorfbewohner, die Zimmer gesäubert und gelüftet worden waren.

Donnerstagabend fuhr vor dem Schloßeingang ein zweisitziger Sportwagen vor, den eine Dame lenkte. Sie war sehr überrascht, bei ihrer Ankunft vom Verwalter zu erfahren, daß sie sich offenbar im Datum geirrt haben müsse, da — laut Anweisungen des Schloßherrn — er selbst und alle anderen Gäste erst am Sonnabend eintreffen würden. Als die Dame in ihrem Notizbuch nachblättern wollte, überzeugte sie sich von ihrem Irrtum und überlegte nun, was sie wohl tun solle. Sie hatte eine lange, ermüdende Tour hinter sich, war hungrig und erschöpft, und, als ihr der Verwalter vorschlug, doch dazubleiben, wenn sie mit bescheidenem Essen, das seine Frau zubereiten würde, vorlieb nehmen wolle, statt den weiten Weg zur nächsten Stadt, wo ein Hotel wäre, zurückzufahren und dort zwei Tage zu erwarten, nahm sie an. Es begann zu regnen und zu stürmen —. Die Dame war froh, daß sie unter Dach und Fach kam. Sehr gemütlich würde es wohl kaum werden, so ganz allein in dem düstern, alten Haus; immerhin, zwei Tage ließ es sich wohl aushalten!

Die Frau des Verwalters, die hinzugekommen war, bot der Dame an, im Nebenzimmer bei ihr zu schlafen, da die Gastzimmer sehr weit von der Verwalterwohnung lagen und weder durch Rufen noch durch Klingeln eine Verbindung mit ihnen herzustellen sei und die übrige Dienerschaft ja erst am nächsten Tage käme. Die Dame nahm das Anerbieten der